

Leipziger Tageblatt

Zeitung für den gesamten geselligen und
kulturellen Lebenskreis.

(Anzeige der Leipziger Stadt)

und

Anzeiger.

Nr. 293.

Dienstag, den 20. October.

1835.

Stadttheater.

Sonntag, den 18. October.

Ferdinand Cortez, von Spontini.

Die heutige Vorstellung dieser Oper erhielt einen besonderen Lustre, nicht nur durch die Mitwirkung eines gefeierten Gastes, sondern auch durch das letzte Auftritt eines Künstlers, den wir bis jetzt mit Stolz den Uebrigsten genannt. Herr Eichberger, welcher den Cortez als Abschiedsrolle gab, gehört unstrittig zu den besten Tenoristen in Deutschland und daß uns derselbe früher oder später verlassen würde, mußten wir bei dem secundären Standpunkte, den unser Theater angenommen hat, täglich erwarten. Die preußische Königstadt, welche uns bereits so manches andere schöne Talent entführte, entzieht uns auch unseren Eichberger. Herr Hauser wird, wie man hört, ebenfalls die Bühne verlassen und so unsere bereits in Bezug auf das weibliche Personal sehr verlassene Oper, gänzlich verwässern. — Daß der scheidende Künstler alles aufzubieten würde, um in seiner letzten Rolle einen vortheilhaften Eindruck zu hinterlassen, ließ sich erwarten. Doch schwieger gerade die Wichtigkeit des Augenblicks einer freien Enthaltung seiner Kräfte nicht gütig zu seyn. Nichts desto weniger gehörte der Cortez des Herrn Eichbergers zu den ausgezeichnetsten Leistungen, welche man in dieser Partie sehen kann, besonders groß ist der Künstler in der heitlichen Arie mit Cher, in welcher er die auftrittsreichen Krieger zu ihrer Pflicht zurückführt. Durch lauten Appaus und durch Hervorrufen während und nach dem Stück erkannte das dankbare Publicum die Verdienste des Sängers an. Einige Kränze, welche auf die Bühne fliegen, riefen dem Scheidenden ein herzliches Lebewohl zu. — Herr Wild stand als Telesko würdig an der Seite des Helden Cortez, ja er übertraf diesen noch an Lebendigkeit und Bedeutung des Spiels. Seine Leistungen tragen alle das Gepräge keiner Vervollendung, sie sind bis in das kleinste Detail durchgegründet und entfehlt, jede Bewegung ist bestimmt markirt und spricht einen Gedanken oder ein Gefühl aus. Auch Herr Wild wurde mit allgemeinem Beifall

durch's ganze Stück begleitet und am Ende desselben hervorgerufen. Von den übrigen Mitspielenden verdient noch Herr Pögner als Oberpfeifer und Dame Löw als Amazone tüchtliche Erwähnung. Beide sangen sehr brav, nur weiste die Letztere ihre Rolle nicht mit dem Hauchzarter Eindlichkeit zu umgeben, welcher ihr erst die wahre poetische Färbung verleiht.

K.

Neueste Literatur.

Fünf Predigten etc.: D. Grossmann's Predigt zur vierten Jahrestagfeier der Constitution, am 4. Septbr. 1835 und desselben Predigt zum Erntefeste, am 6. Septbr. 1835. D. Krehl's Rede zur vierten Jahrestagfeier der Constitution, am 4. Septbr. 1835 und desselben Predigt am Jahrfeste des Missions-Hilfs-Vereins, am 24. Juni 1835; D. Meissner's erste Predigt in der Kirche St. Thomä, am 13. Septbr. 1835. Der Ertrag ist für den Fond des Armenstülers-Festes im Johannishale bestimmt. Leipzig, 1835, bei Ludwig Schreck.

Wenn wir, dem Wunsche des Herrn Verlegers gemäß, über verstehende kleine Sammlung von in unserer Mitte in neuster Zeit gehaltenen Predigten einige Worte sagen; so kann es dabei unsere Absicht nicht seyn, eine Beurtheilung derselben zu liefern, wozu weder hier der Ort, noch wir ein competenter Richter seyn würden. Wir können nur den guten Zweck loben, welcher mit der Herausgabe dieser Predigten erreicht werden soll und um deswillen denselben recht viel Käufer und Leser wünschen. Doch müssen wir gestehen, daß die unabediente Rede des Herrn D. Krehl am Constitutionsfeste wohl kaum Anspruch darauf machen dürfte, der Nachwelt überliefert zu werden. Ob dieser würdige Mann eine kirchliche Feier des Constitutionsfestes für angemessen hält oder nicht (die verneinende Beantwortung dieser Frage bildet nämlich den Hauptinhalt seiner Worte), dürfse der Menschheit sehr gleichgültig seyn. Soviel steht aber wohl fest, daß die Worte, welche d.i.